

# Jahresbericht 2016

Institut für Epilepsie IfE gemeinnützige GmbH  
Meldemannstraße 12-14, 1200 Wien

# Inhalt

<b>Vorwort</b>	<b>3</b>
<b>Präambel</b>	<b>4</b>
<b>Beratung</b>	<b>5</b>
Leben mit Epilepsie in der Arbeitswelt – Arbeitsassistenz / kurz LEA - AASS	5
Leben mit Epilepsie in der Arbeitswelt - Beratungs- und Sensibilisierungsprojekt / kurz LEA - BuS	5
Beispiele aus der LEA Praxis	6
Beratung für Jugendliche und Erwachsene mit Epilepsie mit Schwerpunkt Ausbildung und Berufsorientierung in Graz	8
Pilotprojekt in Kindergarten, Schule und Hort SuKY (Epilepsie Support for kids and Youth)	8
Epilepsieberatung in der Steiermark	8
<b>EPI-Akademie</b>	<b>9</b>
Workshops, Seminare, Vorträge	9
Aussteller bei Veranstaltungen	9
Tag der Epilepsie / Wien	10
<b>Intern</b>	<b>10</b>
Vernetzung / Kooperationen / Mitgliedschaften	10
MitarbeiterInnen	10
Fördergeber	11
Sponsoren	11
Spendenbegünstigte Organisation	11
<b>Ausblick</b>	<b>12</b>

# Vorwort

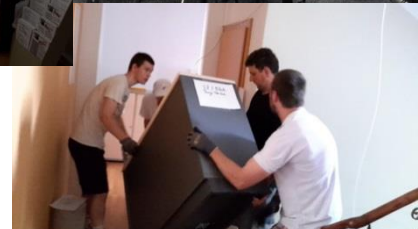
Mag.a Elisabeth Pless, Geschäftsführerin

Das Institut für Epilepsie IfE gemeinnützige GmbH (vormals Epilepsie und Arbeit gemeinnützige GmbH) besteht seit mehr als fünf Jahren. Auf der einen Seite leistet das Institut für Epilepsie noch immer Pionierarbeit, da Epilepsieberatung in Österreich noch nicht etabliert ist. Auf der anderen Seite ist die kleine Firma inzwischen eine anerkannte Institution, wenn es um nicht medizinische Fragen zu Epilepsie (speziell im Bereich Arbeit) geht.

Durch die Projekte „Leben mit Epilepsie in der Arbeitswelt Arbeitsassistenten / Beratung und Sensibilisierung“ gibt es in Österreich erstmals ein professionelles, kompetentes Unterstützungsangebot für Menschen mit Epilepsie. Selbsternannte Epilepsie-ExpertInnen gab es immer viele. Die MitarbeiterInnen des Instituts für Epilepsie bieten echte Expertise, rechtliche und soziale Aspekte werden mit Epilepsiefachwissen kombiniert. Für jeden Ratsuchenden werden individuelle Lösungen gesucht und praktisch umgesetzt.

Im November 2016 startete das auf ein Jahr begrenzte **Pilotprojekt SuKY** (Epilepsie **S**upport for **K**ids and **Y**outh) mit dem Kinder/Jugendliche mit Epilepsie, deren Familien und PädagogInnen in Kindergarten, Schule und/oder Hort unterstützt werden.

Am 9. Juli 2016 ist das Institut für Epilepsie in eine Bürogemeinschaft mit der Epilepsie Interessensgemeinschaft Österreich in die Georgigasse 12, 8020 Graz gezogen. Ausschließlich ehrenamtliche MitarbeiterInnen haben den **Umzug** ermöglicht. Die Bank Austria spendete gebrauchte Möbel und Pflanzen für das neue Büro. Die Firma AMS stellte gebrauchte Drucker zur Verfügung. DANKE



Sehr stolz sind wir auf die **Auszeichnung**, die wir im November 2016 für unsere Arbeit von der Österreichischen Plattform für Gesundheitskompetenz erhalten haben.

# Präambel

---

Die Häufigkeit aktiver Epilepsien in Europa wird von der WHO mit **0,83 %** der Einwohner angegeben. Weltweit erkranken vorübergehend etwa 3 bis 5 % der Bevölkerung im Laufe ihres Lebens. Das heißt, in Österreich leben ca. 71.000 Menschen mit Epilepsie.

Mit modernen Medikamenten bzw. durch einen epilepsiechirurgischen Eingriff können bei optimaler Therapie ca. **65 % der Betroffenen langfristig anfallsfrei** werden.

Trotz der prinzipiell guten Prognose ist Epilepsie aus Unwissenheit und Angst auch heute noch ein Diskriminierungsgrund. Vorurteile verhindern die Integration. Meist macht den Betroffenen und ihren Familien mehr die soziale Ausgrenzung als die Krankheit selbst zu schaffen.

**Die mangelnde Integration Betroffener beginnt in der Schule und wirkt sich auch am Arbeitsmarkt aus.**

Statistiken belegen, dass **Anfallsranke im Durchschnitt den gleichen IQ** haben wie die Gesamtbevölkerung. Etwa 2/3 aller Kinder mit Epilepsie besuchen die Regelschule, ohne auffällig zu werden.

Geht man davon aus, dass Epilepsien in der Regel nicht mit kognitiven Einschränkungen einhergehen, muss man annehmen, dass viele der an Epilepsie Erkrankten aufgrund ihrer Krankheit benachteiligt werden, d. h. nicht die gleichen Bildungschancen erhalten, denn Personen mit Epilepsie erreichen im Vergleich zur Gesamtbevölkerung nur unterdurchschnittliche Bildung.

Die Schullaufbahn und der Schulabschluss sind entscheidende Faktoren für den Lebens- und Berufsweg von Kindern und Jugendlichen. Bekannterweise hat eine schlechtere Schulbildung auch schlechtere Jobaussichten zur Folge.

Menschen mit Epilepsie weisen die gleiche Spannweite an Intelligenz, Geschicklichkeit und Belastbarkeit auf, wie alle anderen Menschen auch. Viele von ihnen haben ihre Position im Berufsleben gefunden, auch in Führungspositionen. Die meisten wagen es nicht, sich als Betroffene zu outen.

**Einschränkungen** im (Arbeits-)Leben ergeben sich **lediglich durch Symptome während eines Anfalls** und gegebenenfalls zusätzliche Erkrankungen. Diese **Symptome sind individuell** sehr unterschiedlich. Epilepsien haben sehr unterschiedliche Gesichter, vom kurzen Aussetzer bis zum Grand Mal Anfall, wo die Betroffenen stürzen und am ganzen Körper krampfen. Eine individuelle Beurteilung ist daher absolut notwendig.



Ein pauschales Verbot für alle Menschen mit Epilepsie für bestimmte Tätigkeiten ist nicht sinnvoll, da sich der Anfallsablauf von Person zu Person unterscheidet. Bei Wiederholung der Anfälle bei der gleichen Person sind die Anfälle immer gleichartig und müssen daher immer individuell beurteilt werden.

In den Köpfen der Bevölkerung wird Epilepsie meist gleich gesetzt mit Grand Mal Anfällen, Gedächtnisverlust und Wesensveränderungen. Die Krankheit gilt als unheilbar. Menschen mit Epilepsie gelten als wenig leistungsfähig. Zum Teil werden sogar Bedenken geäußert, dass Menschen mit Epilepsie einen negativen Einfluss auf das Betriebsklima hätten.

Als unheimlich empfindet das Umfeld, dass Anfälle aus heiterem Himmel kommen. Bedrohlich ist, dass ein Anfall mit Unfallrisiken und Tod assoziiert wird. Viele Ersthelfer fühlen sich oft hilflos und überfordert.

# Beratung



## Leben mit Epilepsie in der Arbeitswelt – Arbeitsassistenz / kurz LEA - AASS

Bezüglich der Arbeitsfähigkeit von Menschen mit Epilepsie herrscht große Verunsicherung. Ein großes Hindernis für die Beschäftigung ist die mangelnde Aufklärung über die Krankheit selbst. Unterschiedliche Vorurteile (z.B. häufige Unfälle) verhindern oft die Integration Betroffener in den Arbeitsmarkt. Dabei sind die krankheitsbedingten Ausfälle bei Personen mit Epilepsie nicht höher als bei anderen ArbeitnehmerInnen. Seit 2010 führt das Institut für Epilepsie IfE gemeinnützige GmbH das Projekt LEA AASS in der **Steiermark** durch. LEA AASS ist ein Projekt aus der NEBA-Gruppe (Netzwerkberufliche Assistenz), das vom Sozialministeriumservice gefördert wird, um Menschen mit Behinderung bei der Integration am Arbeitsmarkt zu unterstützen.

Bei LEA AASS werden Personen mit Epilepsie im arbeitsfähigen Alter (ab 15 Jahren) bei der Arbeitsplatzsuche oder Arbeitsplatzsicherung unterstützt.



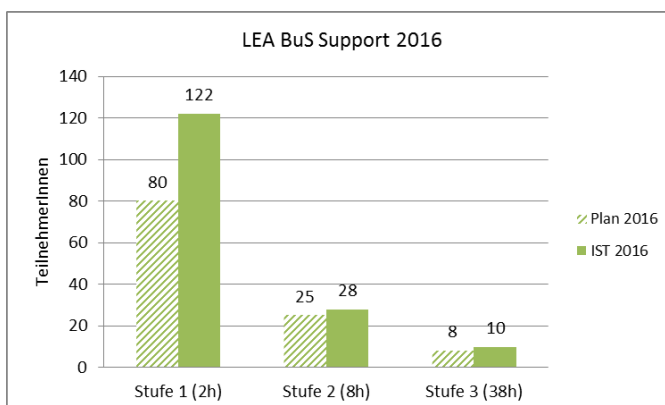
ist eine Initiative des Sozialministeriumservice

Die Nachfrage nach Unterstützung war auch 2016 wesentlich größer als Betroffene ins Projekt aufgenommen werden können, so haben sich **107 Personen mit Epilepsie gemeldet geplant** und finanziert wurden aber nur **60 Erstgespräche**.

## Leben mit Epilepsie in der Arbeitswelt - Beratungs- und Sensibilisierungsprojekt / kurz LEA - BuS

Im Projekt LEA BuS werden Menschen mit Epilepsie nicht direkt betreut, sondern über NEBA (Netzwerkberufliche Assistenz) MitarbeiterInnen kostenlos beraten und unterstützt.

gefördert durch



Die Beratung kann je nach Bedarf in unterschiedlichem Ausmaß als Stufenmodell erfolgen. Von einer kurzen telefonischen Beratung (max. 2 Stunden) bis zu einer ausgiebigen Vorortberatung und Arbeitsplatzbegehung (38 Stunden).

Auch bei LEA BuS haben wesentlich mehr Beratungen stattgefunden als geplant.

*Sowohl bei LEA AASS als auch LEA BuS stößt das LEA-Team durch die Anfragen, die den Plan bei weitem überschreiten, an seine Grenzen.*

## Beispiele aus der LEA Praxis

**Positives Fallbeispiel:** F wurde von seinem Arbeitgeber gekündigt, weil er seine Arbeitsleistung nicht mehr erbringen konnte und kam zur gesundheitlichen Abklärung bzw. zur Stellensuche in unser Projekt.

Bereits in seiner Kindheit wurde F ein Gehirntumor entfernt und ein Shunt eingesetzt. In der Schule wurde er zurückgestellt und teilweise nach Sonderschullehrplan unterrichtet. Trotzdem hat er eine Lehre als Bäcker absolviert und mit LAP abgeschlossen. Damit ist F als qualifizierte Fachkraft eingesetzt worden, und ist schlussendlich an diesen Anforderungen gescheitert.

Die Neurologen von F empfehlen regelmäßige Schlafenszeiten und stellen die Nachtarbeit<sup>1</sup> als Bäcker überhaupt in Frage, bzw. raten zu einer Umschulungsmaßnahme. Das würde sich F überhaupt nicht zutrauen, zumal seine Merkfähigkeit und seine intellektuelle Kapazität auch für ihn spürbar nachgelassen haben. Dies hat auch sein Chef bemängelt und ihn entlassen. F möchte jedoch möglichst bald wieder als Bäcker arbeiten, am liebsten als Bäckerhelfer, ohne Verantwortung tragen zu müssen, ohne für Entscheidungen zuständig zu sein, denn dies würde ihn überfordern.

In unserer Beratung befassen wir uns zunächst mit der Erhebung des Anfallsgeschehens. Auf unser Anraten hin hat F einen Anfallskalender erstellt. Seit ein paar Jahren traten vermehrt komplex fokale Anfälle auf, mit einer Frequenz von ca. 1 Anfall pro Monat. Die Arbeitskollegen bemerkten diese Anfälle auch. Die Intensität der Anfälle hat sich zuletzt jedoch leider gesteigert. Erstmals trat auch kurz vor der Entlassung ein Grand Mal Anfall auf. F schilderte erstmals zwei Arten von Anfällen, die von uns genau beschrieben und in den Anfallskalender aufgenommen wurden.

Während der Beratung haben wir einen erneuten Antrag auf Einschätzung seiner Behinderung eingebracht, die in der Vergangenheit mit nur 30% eingestuft wurde. Durch die genaue Dokumentation mittels Anfallskalender, das Einholen unsererseits aller Arztbefunde der vergangenen Jahre, durch ein Begleitschreiben für das SoMS, die



persönliche Begleitung zum begutachtenden Neurologen ist ein Behindertenpass mit einer Einschränkung von 60% ausgestellt worden. Dem Antrag auf Begünstigten-Eigenschaft wurde in der Folge auch stattgegeben, sodass wir dem Bäcker vor Ort ein interessantes Angebot machen konnten. Durch die Entgeltbeihilfe entlastet, hat ihn der Bäcker wieder eingestellt, als Bäckerhelfer, und seitdem arbeitet F mit weniger Prozessverantwortung in helfender Position. Eine Um-

schulung war nicht notwendig, die Stellungnahme zur Arbeitsfähigkeit nach einer Arbeitsplatzbegehung unsererseits rundete die Beratung ab und sorgt für ein nachhaltiges Beschäftigungsverhältnis.

**Kritisches Fallbeispiel:** S wird vom Jugendcoach / NEBA OÖ bzgl. Berufswahl und Lehrstellensuche beraten. Mögliche Betriebe sind durch die aktive Epilepsie S verunsichert. Die NEBA Beraterin möchte eine Abklärung der epilepsiebedingten Risiken bzgl. der in der Lehre notwendigen Tätigkeiten.

S hat seit der Geburt die Diagnose Epilepsie. Seit mehr als drei Jahren hat S zwei Arten von Anfällen: 1. Einfach fokale Anfälle / Auren und 2. Sekundär generalisierte Anfälle, immer mit vorausgehender Aura, während der S noch handlungsfähig ist.

---

<sup>1</sup> Es gibt keine Studien, die ein Nachtarbeitsverbot für alle Menschen mit Epilepsie belegen. Siehe auch Leitlinie „Epilepsie am Arbeitsplatz“

S hat ein arbeitsmedizinisches Gutachten von einer Einrichtung, dass S nicht arbeitsfähig ist (z. B. nicht mit Maschinen, nicht am Bildschirm arbeiten, nicht heben etc.) Die Beurteilung spiegelt sich nicht in den vorgelegten Befunden des Facharztes wieder! Das Gutachten wurde vom zuständigen Arbeitsmediziner überarbeitet, grobe Fehler, wie S hätte einen Führerschein, wurden ausgebessert, die Inhalte blieben nicht schlüssig.

Zuerst wurde durch LEA das Anfallsgeschehen erhoben. Unter Berücksichtigung des gesicherten Vorgefühls kann auf eine Gefährdungsklasse A zurückgestuft werden. Eine Stellungnahme zur Arbeitsfähigkeit in Zusammenarbeit mit Neurologen, Arbeitsmediziner für die Lehre als Einzelhandelskaufmann wurde erstellt. Es folgte eine Beratung des Jugendcoach, Jugendlichen und Eltern durch LEA, welche Berufe möglich sind. Nach langer Suche wurde eine WirtschaftsIntegrative Berufsausbildung von JC gefunden.



Eine Aufklärung / Sensibilisierung der KollegInnen und der Vorgesetzten wurde angeboten, aber vom Betrieb als nicht notwendig erachtet, weil man in Beziehung auf Epilepsie ausreichend Erfahrung habe.

Nach zwei Monaten traten nach einem Anfall im Betrieb erste Probleme auf. S wurde vorübergehend dienstfrei gestellt. Ein erneutes Angebot zur Aufklärung durch LEA für den Betrieb wird nicht wahrgenommen. Die Sozialarbeiterin führt das Gespräch selbst durch. S darf eingeschränkt wieder Arbeiten. Vom Betrieb werden ohne Rücksprache mit LEA Tätigkeiten ausgewählt, die geeignet erscheinen! Aufgrund der aufgetretenen Anfälle wäre laut Leitlinie keine Anpassung notwendig. S konnte, wie beschrieben, vor dem Anfall der Marktleiterin mitteilen, dass er jetzt einen Anfall bekommt! Der Ablauf des Anfalles bestätigt die Risikoeinschätzung. Für S hätte es laut LEA durch die epileptischen Anfälle keine Einschränkungen im vorliegenden Betrieb gegeben.

Nach zwei Monaten ereignete sich ein neuerlicher Anfall. S wurde dienstfreigestellt. Ein umgehender Besuchstermin durch LEA zur Klärung im Betrieb konnte aus terminlichen Gründen nicht erfolgen. Die Sozialarbeiterin, die unbedingt beim Betriebsbesuch dabei sein wollte, war urlaubsbedingt in den zwei darauffolgenden Wochen nicht da. So konnte ein Termin für den Betriebsbesuch 3 Wochen später! vereinbart werden. Der Termin fand nicht mehr statt. Das „Dienstverhältnis“ wurde beendet.

**Lernerfahrung aus den Fallbeispielen:** Nicht immer sind Anstellungshindernisse so „leicht“ wie bei F zu lösen. Viele Einflüsterer geben den TeilnehmerInnen gut gemeinte Ratschläge (hier: machen sie eine Umschulung). Oft wissen Betroffene nicht mehr, auf wen sie hören sollen. Auch wäre F alleine mit dem Antrag auf Überprüfung seiner Einstufung auf Erwerbsminderung überfordert gewesen. Das Sammeln aller relevanten Daten und Unterlagen und die Aufbereitung für das Sozialministeriumservice ist aber ein wichtiger Schritt und Voraussetzung, wenn es um eine gerechtfertigte Unterstützung des Arbeitgebers für die Minderleistung geht.

Die Stellungnahmen durch LEA BuS nehmen UnternehmerInnen die Angst vor möglichen Haftungen oder Regressansprüchen. Die objektive Einschätzung des Anfallsgeschehens ist aber nur die Hälfte der Arbeit. Nicht zu unterschätzen ist die subjektive Seite: Die Aufklärung der KollegInnen besonders bzgl. der Vorgangsweise bei einem Anfall / Erste Hilfe Maßnahmen sind ein unumgänglicher Teil der Arbeitsintegration von Menschen mit Epilepsie.

Kurzfristige Betriebsbesuche um Anfälle nachzubesprechen sind zum Erhalt von Arbeitsplätzen äußerst wichtig, zum Teil aber schwer zu organisieren. Einerseits weil die LEA-MitarbeiterInnen meist einen sehr dichten Terminkalender haben, andererseits weil wir auf die Kooperation der MitarbeiterInnen in den Betrieben angewiesen sind. In den meisten Fällen sind alle an einem Treffen interessiert, anderenfalls eskaliert die Situation schnell, wie das Beispiel von S zeigt.

## Beratung für Jugendliche und Erwachsene mit Epilepsie mit Schwerpunkt Ausbildung und Berufsorientierung in Graz

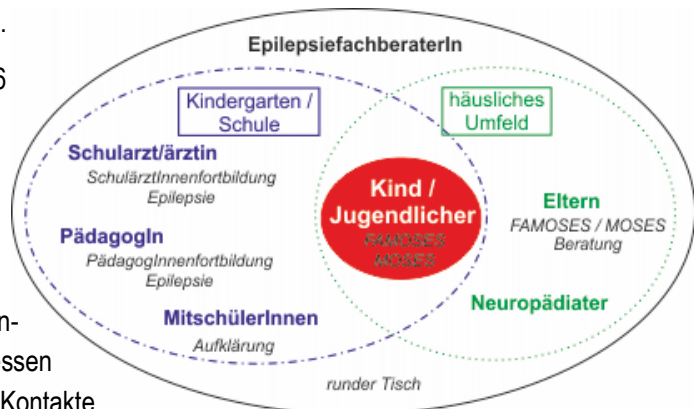
Im Rahmen des Projektes wurden Jugendliche mit Epilepsie bzgl. Ausbildung und Berufsorientierung in den eigenen Räumlichkeiten des IfE oder per Telefon beraten: Problemanalyse, grobe Risikoeinschätzung speziell in Bezug auf Arbeit, Hilfestellung bei der Berufsorientierung, Coaching für den Umgang mit der Krankheit im sozialen Umfeld insbesondere in der Arbeitswelt. Leider ist nur eine Kurzberatung und keine ausgiebige Analyse innerhalb des Projektes möglich.

Wichtig im Projekt sind auch Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit.

### Pilotprojekt in Kindergarten, Schule und Hort SuKY (Epilepsie Support for Kids and Youth)

Das Pilotprojekt SuKY unterstützt Kinder/Jugendliche mit Epilepsie, deren Familien und PädagogInnen in Kindergarten, Schule und/oder Hort. Das **Pilotprojekt SuKY** wird von der Pharmig finanziert. Durch einen Mix an Maßnahmen soll die erfolgreiche Aufnahme und Integration von Kindern und Jugendlichen mit Epilepsie gewährleistet werden.

Ab November 2016 wurden die „Vorbereitungsarbeiten“ für das Projekt durchgeführt: Materialien erstellt, Workshopinhalte geplant, Adressen recherchiert, erste Kontakte geschlossen etc. Am 31.1.2017 ist die Auftaktveranstaltung. Ab Frühjahr 2017 werden Betroffene, Eltern und/oder PädagogInnen aus dem Bereich Schule / Hort / Kindergarten aus der Steiermark bzw. Wien, unterstützt.



### Epilepsieberatung in der Steiermark

Die Beratung erfolgt vorwiegend in Einzelgesprächen für Betroffene, deren Angehörige und/oder deren Freunde sowie Interessierte, die beruflich oder privat mit Menschen mit Epilepsie konfrontiert sind. Die überwiegende Anzahl der Erstberatungen findet telefonisch statt. Zum Teil wird per Mail oder Facebook Kontakt aufgenommen. Einige Personen kommen zu einem persönlichen Termin in unser Büro in Graz. Informationsmaterial wird auch per Post verschickt. An Bedeutung gewonnen, haben in den letzten Jahren natürlich auch Social Media, wo regelmäßig Informationen geteilt werden.



# EPI-Akademie

## Workshops, Seminare, Vorträge

Das Institut für Epilepsie bietet Fortbildungen für Personen, die aus beruflichen oder privaten Gründen mit Epilepsie konfrontiert sind, an. Das Angebot richtet sich ganz nach dem Bedarf. Von der maßgeschneiderten Fortbildung für eine Einrichtung, über einstündige Sensibilisierungsvorträge bis zum mehrtägigen Workshop. In Vorträgen, mit Lehrfilmen und Rollenspielen, kombiniert mit Interaktion und Erfahrungsaustausch, bearbeiten die EpilepsiefachberaterInnen die ausgewählten Themen.

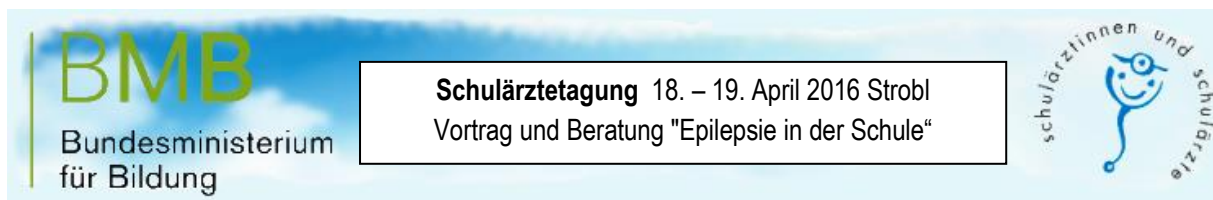
Die Inhalte werden auf die Wünsche und den Bedarf der Auftraggeber angepasst. Meist wird von Auftraggebern nur ein Beitrag über Erste Hilfe angefragt, nach einem Beratungsgespräch ist klar, dass für die MitarbeiterInnen genauso Themen wie Praktische Hilfen im Alltag, Gefährdungsrisiko beim Arbeiten (auch in Werkstätten) und beim Sport, etc. wichtig sind. Das Schulungsprogramm orientiert auch am Arbeitsgebiet der TeilnehmerInnen.

Die TeilnehmerInnen der Fortbildungen schätzen nicht nur die fachliche Kompetenz, sondern auch die praktischen Inputs, die umgehend in die eigene Arbeit einfließen können.

2016 wurden 14 Workshops bzw. Seminare und 16 Vorträge durchgeführt.

Das aktuelle Schulungsprogramm finden Sie auf [www.epilepsieundarbeit.at](http://www.epilepsieundarbeit.at).

## Aussteller bei Veranstaltungen



**BMB**  
Bundesministerium  
für Bildung

**Schulärztetagung** 18. – 19. April 2016 Strobl  
Vortrag und Beratung "Epilepsie in der Schule"

schulärztinnen und schulärzte



Epilepsieberatung  
und  
Vortrag

BESUCHEN SIE UNS:  
**MESSE  
integra**  
INTEGRA MESSE WELS  
27. - 29. April 2016 Halle 20, Nr. D222



**DABEI AASS Fachtage / Wien**  
11.-12. Okt 16

**dabei**  
dachverband  
berufliche integration  
austria



**Grazer Fortbildungstage**  
13.-15. Okt 2016

27. GRAZER  
FORTBILDUNGSTAGE  
DER ARZTEKAMMER FÜR STEIERMARK



**SBim – Schul- und Berufsinformesse  
Graz-Steiermark**  
20. – 22. Okt 16

**SBim**  
Schul- und Berufsinformesse

SBim, Schul- und Berufsinformesse Graz-Steiermark 2016  
Donnerstag, 20. – Samstag, 22. Oktober 2016  
messegraz, Halle A, 9 - 17 Uhr, Eintritt frei!  
[www.svim.at](http://www.svim.at)



**Kongress der  
Allgemeinmediziner / Graz**  
24.-26.11. 2016

Steirische Akademie  
für Allgemeinmedizin

**stafam**



## Tag der Epilepsie / Wien

Gemeinsam mit der Epilepsie Interessensgemeinschaft Österreich wurde am 27. Februar 2016 eine Informationsveranstaltung im AKH Wien mit dem Schwerpunkt „Kinder und Jugendliche“ durchgeführt.

300 HörerInnen nahmen an den Vorträgen teil und nutzten auch die Möglichkeit zur Beratung bei zahlreichen Ausstellern bzgl. Hilfsmittel, Literatur etc. im Foyer.



## Intern

---

### Vernetzung / Kooperationen / Mitgliedschaften

Das Institut für Epilepsie IfE gemeinnützige GmbH ist bemüht sich mit vielen Organisationen auszutauschen und dort Multiplikatoren zu finden, die mithilfe Informationen über Epilepsie weiter zu transportieren. Dies erfolgt einerseits durch Mitgliedschaften in Organisationen und andererseits durch Kooperationen und Vernetzung.

Das Institut für Epilepsie ist **Mitglied** in folgenden Organisationen:



## MitarbeiterInnen

Mag.a Elisabeth Pless / Geschäftsführerin / zertifizierte Epilepsiefachberaterin

Mag.a Carina Bachner / Beraterin

Mag. Karin Deinsweger / Beraterin

Tanja Doritsch / PR

Daniela Kogler-Kleinschuster / Epilepsiefachberaterin i. A.

Mag.a Heidemarie Leitgeb / zertifizierte Epilepsiefachberaterin

Laufende Fortbildungen für alle MitarbeiterInnen sind uns wichtig. Besonders freuen wir uns, dass wir wieder eine Kollegin zur Epilepsiefachberaterin ausbilden lassen können. Frau Kogler-Kleinschuster hat im November 2016 mit der Ausbildung in Bielefeld begonnen.

## Fördergeber

Das **Sozialministeriumservice Steiermark** förderte 2016 das Projekt LEA AASS – Leben mit Epilepsie in der Arbeitswelt Arbeitsassistenten. Die bedarfsgerechte Ausweitung des Projektes LEA AASS in der Steiermark wurde und wird weiterhin nicht genehmigt. Auch die Implementierung des Projektes in anderen Bundesländern ist derzeit nicht in Sicht.

Die **Stabsstelle des Sozialministeriumservice in Wien** finanzierte das Projekt LEA BuS - Leben mit Epilepsie in der Arbeitswelt Beratung und Sensibilisierung. Für 2016 steht eine Kürzung des Projektes bevor.

Das **Bundesministerium für Bildung und Frauen** unterstützte die Weiterentwicklung des Fragebogens für die Schule: PÄDAGOGINNEN–ELTERN–GESPRÄCH Persönlicher Fragebogen zur Epilepsie - „Erste Hilfe“ - Anfälle gemeinsam bewältigen.

Das **Land Steiermark Soziales und Arbeit** hat die Epilepsie-Beratungsstelle in Graz unterstützt.

Das **Stadt Graz Resort Soziales** hat eine Beratung für Jugendliche und Erwachsene mit Epilepsie mit Schwerpunkt Ausbildung und Berufsorientierung gefördert.

Das Projekt SuKY wird aus Mitteln des **Rahmen-Pharmavertrages** finanziert.

## Sponsoren



Das Institut für Epilepsie ist immer auf der Suche nach Geld-, Sach- und Zeitspenden. Besonders wichtig für die Durchführung und reibungslose Abwicklung der Projekte sind auch die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen. Danke!

Neben zahlreichen Charityaktionen hat das Institut für Epilepsie 2016 ein Backbuch aufgelegt. Geeignet als Geschenk mit dem Nutzen, ein wichtiges Projekt zu unterstützen, soll der Erlös der ersten österreichischen Epilepsieberatungsstelle zugutekommen.

Stellvertretend für alle, die uns unterstützen, sind hier einige genannt:

Freizeitverein Brodingberg + Grazbürsten / Eggersdorf + Lionsclub Fürstenfeld + Mare Gruppe Bad Radkersburg  
ÖSB Consulting / Wien + Taucher GmbH / Eggersdorf .+ Private Spender

## Spendenbegünstigte Organisation

Das Institut für Epilepsie bietet als einzige Institution Österreichs professionell, nichtmedizinische Epilepsieberatung. Die öffentliche Hand deckt nur einen Teil der Finanzierung ab, daher sind wir immer auf der Suche nach Spendern und Sponsoren.

Seit Jänner 2015 gehört das Institut für Epilepsie IfE gemeinnützige GmbH zum Kreis der **spendenbegünstigten Organisationen Registrierungsnummer SO 2512**.

Durch einen Spendenbeirat wird entschieden, welche Projekte mit den Spenden unterstützt werden. Der Spendenbeirat besteht aus drei Mitgliedern Erika Fassel, Dr. Peter Pless und Andrea Steinberger. In der 1. Sitzung am 6. Dezember 2016 wurde die Mittelverwendung 2015 und 2016 geprüft und für gut befunden, sowie Vorschläge zum Einbringen von Spenden besprochen.

## Ausblick

---

Das Institut für Epilepsie IfE gemeinnützige GmbH führte seit 2010 im Auftrag des Sozialministeriumservice (vormals Bundessozialamt) zwei Projekte zur **Arbeitsintegration von Personen mit Epilepsie** durch. Die Erfolge der beiden Projekte sprechen für sich. Die Erweiterung der Projekte sehen wir als Herausforderung: einerseits die Fördergeber von der Notwendigkeit zu überzeugen, andererseits MitarbeiterInnen mit der entsprechenden Qualifikation als EpilepsiefachberaterInnen aufzubauen.

Das **Pilotprojekt Epilepsie Support für Kinder und Jugendliche** zur Besserung der Integration von Kindern und Jugendlichen mit Epilepsie in Kindergarten und Schule läuft bis Oktober 2017.

Je nach finanziellen Möglichkeiten wird im kleinen Umfang die **nichtmedizinische Epilepsieberatungsstelle** weitergeführt.

Das **Schulungsangebot** zum Thema Epilepsie wird beibehalten wie bisher.

Als alternative Finanzierungsvariante planen wir wieder **Charity Aktionen** (z.B. Lesung) und die weitere Vermarktung unseres **Kochbuchs/Backbuchs**.

*Das Institut für Epilepsie hat für 2017 die Auflage erhalten im Büro in Graz ein **barrierefreies WC** zu errichten. Für die Finanzierung werden derzeit Sponsoren und Spender gesucht, auch bei Licht ins Dunkel wurde ein Ansuchen gestellt.*

Mitglied bei



Behindertenbeirat  
der Stadt Graz

---

### Herausgeberin und Verlegerin

Institut für Epilepsie IfE gemeinnützige GmbH  
Meldemannstraße 12-14, 1200 Wien  
<http://www.epilepsieundarbeit.at>

### Redaktion

Elisabeth Pless / Tanja Doritsch

### Grafikdesign

Tanja Doritsch

### Fotos

Elisabeth Pless / Istock / Tanja Doritsch

### Spendenbegünstigte Organisation

Registrierungsnummer SO 2512

### Spendenkonto

Bank Austria UniCredit

BIC BKAUATWW IBAN AT61 12000 10011690145